

unter dem unseligen Einfluß der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. Gewisse Nachfolgestaaten sowie die ehemaligen Feindstaaten schütteten damals eine Flut von Zweckdarstellungen und Verunglimpfungen über das alte Österreich aus, das sich nicht mehr wehren konnte. Die Folgen dieses pseudowissenschaftlichen Haßgesanges, der sich vor allem gegen die Person des alten Kaisers Franz Joseph richteten, wirken heute noch nach.

Nun hat sich Egon Caesar Conte Corti in einem umfassenden Werk der weltgeschichtlichen Person des alten Kaisers angenommen. Und man kann schon jetzt sagen, daß er sich weit über das hergebrachte altösterreichische Klischee erhoben hat. Er verbindet gründliche Wissenschaftlichkeit mit künstlerischer Darstellungskraft.

Im ersten Band der Franz-Joseph-Biographie, „Vom Kind zum Kaiser“, erscheinen Franz und seine Geschwister ebenso liebevoll in ihrem Wesen und Treiben wie das ganze Milieu am Wiener Hof. Aber nicht nur frohes Kindheitserleben, auch schon all die Fäden, die das ganze europäische politische Leben durchwirken, kommen zur Darstellung. Franz Josephs Jugendzeit wird nach bisher unveröffentlichten Briefen und Tagebüchern der Mutter geschildert. Dadurch kann der Verfasser so manchen gehässigen Verleumdungen gegen das Haus Habsburg entgegentreten.

Im zweiten Band, „Mensch und Herrscher“, erklingt in vollen Akkorden das tragische Thema vom Lebensschicksal des „letzten Monarchen“ Europas. Ohne daß das menschliche Fühlen und Leiden des Kaisers zurückgedrängt würde, schiebt sich das geschichtliche Geschehen in den Vordergrund. Es ist ein meisterhaftes Bild Franz Josephs, das hier Conte Corti auf Grund bisher unveröffentlichter Tagebücher, Briefe und Akten als Historiker zeichnet. Immer wieder wird der Herrscher vor unlösbar erscheinende Probleme gestellt. Von Neid, Mißgunst und Habsucht näherer und weiterer Feinde umbrandet, von der Perfidie falscher Freunde umgeben, die mit Vergnügen die Monarchie untergraben, vereinsamt der Kaiser mehr und mehr. Der jahrhundertlange Kampf der Gegner Österreichs treibt unter ihm dem Höhepunkt zu, bis die Monarchie schließlich den inneren und äußeren Feinden erliegt.

Corti schildert den heroischen Kampf des Kaisers gegen die Übermacht bis zum Jahre 1880. Der dritte, noch ausstehende Teil der Biographie wird den Höhepunkt der Tragik im persönlichen Leben Franz Josephs bringen, dem nach seinem eigenen Ausspruch nichts erspart blieb, es sei denn die endgültige Auflösung des Reiches, deren unheilvolle Folgen heute mehr denn je sichtbar sind.

W. Michalitschke

Inwendiges Leben

Gigo von Kastell, Tagebuch eines Mönches. Übersetzt und eingeleitet von P. A. Schlüter. (191 S.) Paderborn 1952, Ferd. Schöningh.

Diese geistlichen Notizen des Kartäuserpriors Gigo, eines Zeitgenossen des heiligen Bernhard und von diesem sehr hoch geschätzt, erinnern am meisten an die Nachfolge Christi. Sie gehen nur um das Eine, das Mühen des Menschen um sein Ziel, aufrecht und ehrlich. Und darin stoßen sie auf zeitlose Tiefen, die jeder Zeit gemäß sind.

A. Brunner

Der Weg zum Glück. Von Fulton Oursler. (232 S.) Aschaffenburg 1952, Paul Pattloch. Glm. DM 9,50.

Fulton Oursler, Herausgeber von „Readers Digest“ ist tot. Er ist bei vielen unvergessen. Sein Erbe wird weiterleben als das Erbe eines guten Menschen. Wer dieses Buch flüchtig durchliest, wird enttäuscht sein. Wird hier nicht alles durch eine rosarote Brille gesehen? Alles geht gut, selbst in den tragischsten Fällen gibt es am Schluß ein happy end. Ist das Ganze nicht doch etwas zu billig, zu amerikanisch, ein schlechtes Filmlibretto für Hollywood? Nun es ist amerikanisch, das heißt problemloser, nüchterner als wir es gewohnt sind. Dort wo wir Probleme sehen, wird zugepackt, gehandelt. Aber er hat recht. Schließlich steht im Römerbrief, daß denen die Gott lieben, alles zum Guten gereicht (8, 28). Und darum geht es, bei aller Simplifizierung der Probleme. „Das kostbarste Geheimnis, sein Leben erfolgreich zu gestalten“, wie er sein Buch nennt, besteht in der lebendigen Begegnung mit Christus, besteht im Gebet und besteht in der tätigen Nächstenliebe. Und das ist in Ordnung.

G. Wolf S.J.

Inwendiges Leben in der Werkgefahr. Von Joseph Pascher. (141 S.) Freiburg 1952, Erichewel. Kart. DM 6,20.

Der Verfasser setzt sich in einer sorgfältigen Untersuchung dafür ein, daß mit der theologisch unbestrittenen Auffassung unserer Erhebung in die Ordnung der Gnade auch in der persönlichen Frömmigkeit und in der Seelsorge Ernst gemacht wird. Die Unterscheidung zwischen den Funktionen des übernatürlichen Lebens und den in seiner Kraft vollbrachten Werken hat ihre Folgen für die rechte Pflege aller Äußerungen und Betätigungen dieses Lebens. Es kann eine starke Befruchtung der Frömmigkeit von diesen Gedanken ausgehen, die dem Leben das ihm eigentümliche Recht geben, aber auch die Werke in ihrer Stellung im Ganzen des inneren Lebens sehen lassen.

W. Flosdorf S.J.